

Gesundheit und Gesellschaft

RESEARCH

Laura Hoffmann

Ausstieg aus dem Drogenkonsum

Biographieanalysen zu Crystal-Meth-
Abhängigkeit



Springer VS

Gesundheit und Gesellschaft

Reihe herausgegeben von

Ullrich Bauer, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Universität Bielefeld,
Bielefeld, Deutschland

Matthias Richter, Institut für Medizinische Soziologie, Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg, Halle (Saale), Deutschland

Uwe H. Bittlingmayer, Institut für Soziologie, Pädagogische Hochschule Freiburg,
Freiburg, Deutschland

Der Forschungsgegenstand Gesundheit ist trotz reichhaltiger Anknüpfungspunkte zu einer Vielzahl sozialwissenschaftlicher Forschungsfelder – z. B. Sozialstrukturanalyse, Lebensverlaufsforschung, Alterssoziologie, Sozialisationsforschung, politische Soziologie, Kindheits- und Jugendforschung – in den Referenzprofessionen bisher kaum präsent. Komplementär dazu schöpfen die Gesundheitswissenschaften und Public Health, die eher anwendungsbezogen arbeiten, die verfügbare sozialwissenschaftliche Expertise kaum ernsthaft ab. Die Reihe „Gesundheit und Gesellschaft“ setzt an diesem Vermittlungsdefizit an und systematisiert eine sozialwissenschaftliche Perspektive auf Gesundheit. Die Beiträge der Buchreihe umfassen theoretische und empirische Zugänge, die sich in der Schnittmenge sozial- und gesundheitswissenschaftlicher Forschung befinden. Inhaltliche Schwerpunkte sind die detaillierte Analyse u. a. von Gesundheitskonzepten, gesundheitlicher Ungleichheit und Gesundheitspolitik.

Weitere Bände in der Reihe <http://www.springer.com/series/12229>

Laura Hoffmann

Ausstieg aus dem Drogenkonsum

Biographieanalysen zu
Crystal-Meth-Abhängigkeit

 Springer VS

Laura Hoffmann
Institut für Medizinische Soziologie,
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
Halle (Saale), Deutschland

Dissertation Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, 2021

ISSN 2626-6172

ISSN 2626-6180 (electronic)

Gesundheit und Gesellschaft

ISBN 978-3-658-33556-4

ISBN 978-3-658-33557-1 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-33557-1>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert durch Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2021

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Stefanie Eggert

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Danksagung

An erster Stelle gilt mein herzlichster Dank meiner Betreuerin Frau Prof. Dr. Heike Ohlbrecht für ihre andauernde fachliche Unterstützung und wissenschaftliche Begleitung während der gesamten Bearbeitungszeit meiner Doktorarbeit. Außerdem danke ich Herrn Prof. Dr. Matthias Richter, der mich ebenfalls über die gesamte Zeit wissenschaftlich begleitet und durch zahlreiche motivierende Gespräche und fachlichen Austausch bei der Ausarbeitung der vorliegenden Arbeit sehr unterstützt hat.

Außerdem möchte ich mich herzlich bei meinen Kollegen und Kolleginnen bedanken, die mir ebenso bei der Ausarbeitung der vorliegenden Arbeit sowohl fachlich als auch menschlich stets zur Seite standen. Namentlich möchte ich hier besonders Frau Nadine Schumann, Frau Dr. Sara Lena Lückmann, Frau Dr. Irene Moor, Frau Kristina Heilmann sowie Herrn Dr. Martin Mlinarić nennen.

Ein ganz besonderer Dank gilt natürlich auch allen Studienteilnehmern¹, die sich die Zeit genommen haben, ihre Erfahrungen und Erlebnisse aus ihrem Leben mit mir zu teilen und so die Ausarbeitung der Arbeit sowie die Beantwortung der zugrundeliegenden Forschungsfragen überhaupt erst ermöglicht haben.

Weiterhin danken möchte ich allen Teilnehmenden des Forschungskolloquiums von Frau Prof. Dr. Heike Ohlbrecht sowie auch den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft „Qualitative Methoden“ des Instituts für Medizinische Soziologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg für ihr Engagement und ihre tatkräftige Unterstützung.

¹Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Buch überwiegend das generische Maskulinum verwendet. Dies impliziert immer alle Geschlechter. Es sei zudem angemerkt, dass diese Vorgehensweise keinerlei Wertung beinhaltet.

Schließlich bedanke ich mich von ganzem Herzen bei meiner Familie, insbesondere bei meinen Eltern, die mich auf meinem Weg durch das Studium bis hin zur Ausarbeitung der vorliegenden Dissertation stets begleitet und unterstützt haben. Ein ganz besonderer Dank gilt vor allem meinem Lebensgefährten Paul Hartung, der mir stets sowohl privat als auch beruflich mit unaufhörlicher Geduld, Hilfe und Unterstützung zur Seite steht.

Leipzig
Mai 2020

Kurzfassung der Dissertation mit dem Thema „Ausstieg aus dem Drogenkonsum – Biographieanalysen zu Crystal Meth Abhängigkeit“ vorgelegt von Laura Hoffmann

Hintergrund und Ziel:

Aktuelle Studien zeigen, dass der Konsum von Amphetaminen, zu denen auch Methamphetamin (Crystal Meth) gehört, weltweit stark angestiegen ist. Auch Deutschland und insbesondere Mitteldeutschland ist von einem Konsumanstieg betroffen. Internationale Studien zeigen, dass der Konsum dieser illegalen Droge mit schwerwiegenden gesundheitlichen und sozialen Auswirkungen für die Konsumierenden verbunden ist. Bezüglich der Konsumierendengruppen von Methamphetamin fällt auf, dass sich im Vergleich zu anderen Drogenkonsumenten, hier keine Begrenzung auf eine bestimmte Personengruppe feststellen lässt und riskante Konsummuster in unterschiedlichen sozialen Gruppen zu finden sind. Häufige Konsummotive von Methamphetamin sind zum Beispiel die Leistungssteigerung auf der Arbeit, in der Schule oder Ausbildung aber auch im Alltag sowie der Konsum zur Freizeitgestaltung. Der Ausstieg aus dem Methamphetaminkonsum bzw. dessen Beendigung gestaltet sich für die Betroffenen in der Regel schwer und es lassen sich hohe Rückfallraten verzeichnen.

Verschiedene internationale Studien haben unterstützende Faktoren und Barrieren beim Konsumausstieg von Methamphetamin untersucht, jedoch sieht die Datenlage für Deutschland diesbezüglich sehr unbefriedigend aus. Es zeigen sich weitere Forschungslücken bezogen auf Konsumverläufe von Crystal Meth Konsumierenden sowohl national als auch international. Wenige US-amerikanische und kanadische Studien liefern hierzu zwar erste Erkenntnisse, jedoch lassen sich diese nicht auf Deutschland übertragen. Hinzu kommt, dass bestehende Studien hauptsächlich die „reinen“ Konsumverläufe untersucht haben und biographische Abläufe vor und ggf. auch nach dem Drogenkonsum größtenteils unberücksichtigt bleiben. Es zeigt sich insgesamt, dass international zwar verschiedene Studien

in Bezug auf den Konsum von Methamphetamine durchgeführt wurden, die Studienlage für Deutschland jedoch insgesamt unbefriedigend ist. Es existieren kaum Studien, die Konsumverläufe von Crystal Meth Konsumierenden ganzheitlich mit Einbezug biographischer Geschehnisse und Prozesse untersucht haben. Zudem lassen sich die Ergebnisse von Studien, die hauptsächlich aus den USA und Kanada stammen, nicht auf Deutschland übertragen. So existiert also derzeit für Deutschland keine Studie, die sich den Konsumverläufen vom Crystal Meth Konsumierenden widmet und dabei die unterschiedlichen Prozesse und Phasen von der ersten Initiierung des Konsums, über die Aufrechterhaltung bis hin zum Ausstieg aus dem Konsum in den Blick nimmt. Gerade ganzheitliche Prozesse in den Blick zu nehmen, bietet jedoch die Möglichkeit, die Inanspruchnahme unterschiedlicher Angebote der Suchthilfe zu verbessern und den jeweiligen „Phasen“ des Konsumverlaufs der Betroffenen nachzukommen. Somit könnten auch langfristig die Ausstiegschancen der Betroffenen aus dem Konsum erhöht und ggf. Rückfallraten reduziert werden.

Zentrales Ziel der vorliegenden Studie war es deshalb Lebensläufe von Betroffenen zu rekonstruieren und hinsichtlich ihrer Selbstwahrnehmung, Konsummotive und Bewältigungsstrategien zu analysieren. Es wurde auf diese Art und Weise untersucht, wie es zur Entstehung, Aufrechterhaltung und Bewältigung des Drogenkonsums der Befragten gekommen ist und es konnten die individuellen Perspektiven, Sinnstrukturen und Deutungsmuster der Befragten zu ihrer Lebens- und Suchtgeschichte rekonstruiert und interpretiert werden. Neben der Rekonstruktion der Prozesse sowie den individuellen Deutungsmustern, die in den Drogenkonsum geführt haben, näherte sich die Untersuchung insbesondere der Frage nach Suchtbewältigungsmustern und -strategien. Weiterhin wurde herausgearbeitet, welche Prozesse, Voraussetzungen und Konstellationen zum Gelingen von Suchtbewältigung am Beispiel der illegalen Droge Methamphetamin führen. Zudem liefert die Arbeit einen theoretischen Überblick sowie theoretische Bezugnahmen zur soziologischen Betrachtungsweise von Sucht und beschäftigt sich mit verschiedenen Theorien zur Entstehung abweichenden Verhaltens. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Sozialisationstheorie und abweichendem Verhalten; verschiedene sozialisationstheoretische Ansätze werden beschrieben sowie abweichendes Verhalten als Bewältigungsverhalten ausgeführt. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden zudem mit den theoretischen Annahmen in Bezug gesetzt.

Methodik:

Um die zugrunde gelegten Forschungsfragen beantworten zu können, wurde ein qualitatives Forschungsdesign in Form des narrativen Interviews gewählt. Insgesamt wurden neun autobiographisch-narrative Interviews mit (ehemaligen) Crystal

Meth Konsumierenden geführt. Darunter waren sieben Interviews mit Männern und zwei Interviews mit Frauen. Die Interviewpartner waren zum Zeitpunkt der Interviews zwischen 19 und 35 Jahre alt. Ausgehend davon, dass nicht nur die Entstehung, sondern auch die Bewältigung des Methamphetaminkonsums untersucht werden sollte, wurden im Sinne der Forschungsfrage Betroffene befragt, die ihre Sucht zum Zeitpunkt des Interviews erfolgreich bewältigt haben und mindestens ein Jahr clean gewesen sind. Aufgrund der besonders problematischen Konsumsituation in Mitteldeutschland, wurden alle Interviews mit Personen in dieser Region geführt.

Die Fallauswahl erfolgte mittels des Theoretical Sampling der Grounded Theory im Laufe des Forschungsprozesses. Es wurde von jedem Teilnehmer vor dem Interview eine Einverständniserklärung zur Teilnahme eingeholt. Die Auswertung der Interviews erfolgte nach der von Fritz Schütze entwickelten Narrationsanalyse (soziolinguistischen Prozessanalyse), die in vier Verfahrensschritte unterteilt ist: 1. formale Textanalyse, 2. strukturelle Beschreibung, 3. analytische Abstraktion bestehend aus biographischer Gesamtformung und autobiographischer Thematisierung sowie 4. kontrastive Fallvergleiche. Alle Interviews wurden digital aufgezeichnet und vor der Analyse mithilfe der Software f4 vollständig transkribiert. Außerdem wurden die Interviews anonymisiert, sodass die Befragten nicht identifiziert werden können. Die datenschutzrechtlichen Bestimmungen wurden zu jeder Zeit strikt eingehalten. Sowohl die Namen der Befragten als auch andere persönliche Angaben, mithilfe derer die Befragten indirekt identifizierbar wären (z. B. Geburtsdatum, Orte, Berufe), wurden abgeändert.

Ergebnisse:

Zusammenfassend konnten verschiedene biographische Prozesse aus den Lebensläufen der Befragten identifiziert werden, die zu ihrem Drogenkonsum geführt sowie zu dessen Bewältigung beigetragen haben. Zusätzlich konnten verschiedene Faktoren identifiziert werden, die aus Perspektive der Befragten zu ihrem Drogenkonsum sowie zu dessen Bewältigung beigetragen haben. Folgende Prozesse konnten herausgearbeitet werden, die zum Konsum von Methamphetamin führen bzw. ihn aufrechterhalten können: die „Destabilisierung der Familienverhältnisse“, der „Einstieg in die Drogenkarriere“, die „Problematisierung der Lebenssituation“, der „Beginn der Drogenverlaufskurve“ sowie der „Prozess der Geheimhaltung“.

Die Befragten wachsen in zunächst verhältnismäßig stabilen Familienverhältnissen auf, die sich jedoch bereits im Prozess der „Destabilisierung der Familienverhältnisse“ verändern. Durch das Einsetzen kritischer Lebensereignisse und nicht-normativer Krisen geraten bis dahin vorhandene Stabilitäten im Leben

der Befragten aus dem Gleichgewicht. Dies sind zum Beispiel Gewalt- oder Missbrauchserfahrungen sowie der Verlust verschiedener Familienmitglieder. Es folgt der Prozess des „Einstiegs in die Drogenkarriere“, währenddessen die Befragten noch nicht selbst zwangsläufig Drogen konsumieren; es entsteht jedoch der erste direkte Kontakt dazu. Zudem ist der Prozess durch erste Abweichungstendenzen der Befragten gekennzeichnet. Während des Prozesses der „Problematisierung der Lebenssituation“ zeigen sich Überforderungstendenzen der Befragten sowie Probleme bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben, die schließlich teilweise im ersten Konsum illegaler Substanzen münden. Während des Prozesses des „Beginns der Drogenverlaufskurve“ kommt es schließlich zum ersten Drogenkonsum (z. B. Cannabis, z. T. aber auch schon Crystal Meth) der Befragten, der sich im weiteren Verlauf verfestigt und von ihnen als Mittel zur Bewältigung verschiedener belastender Ereignisse eingesetzt wird. Während des darauffolgenden „Prozesses der Geheimhaltung“ hat sich der Drogenkonsum der Befragten fest in ihrem Alltag integriert und es gelingt ihnen zunächst diesen unentdeckt aufrecht zu erhalten.

Folgende Prozesse konnten herausgearbeitet werden, die zur Bewältigung des Crystal Meth Konsums geführt haben bzw. die dabei unterstützend wirken: der Prozess der „ersten Instabilitätsphase – Fortsetzen des „kontrollierten“ Konsums“, „die Übergangsphase mit labilem Gleichgewicht“, der „Prozess der Verwahrlosung“, der „biographische Wandlungsprozess“, die „Professionalisierung der Abhängigkeitsbewältigung“, die „(verlängerte) Therapiephase“, sowie die „Stabilisierungsphase“.

Der Prozess der „ersten Instabilitätsphase – Fortsetzen des „kontrollierten“ Konsums“ ist charakterisiert durch einen sich zunächst fortsetzenden „kontrollierten“ Drogenkonsum der Befragten aber auch durch erste Instabilitäten (z. B. Wechsel von Berufstätigkeit und Arbeitslosigkeit). Spätestens zu diesem Zeitpunkt, konsumieren die meisten Befragten Methamphetamin. Weiterhin wechseln sich Abstinenz- und Konsumphasen ab und zum Teil ergreifen die Informanten bereits erste Versuche ihren Drogenkonsum einzuschränken, der zunehmend als Belastung und nicht mehr als adäquate Bewältigungsstrategie anderer Belastungen wahrgenommen wird. Durch das Wegbrechen vorerst noch bestehender stabilisierender Komponenten im Leben der Befragten wird „die Übergangsphase mit labilem Gleichgewicht“ eingeleitet. Hier zeigen sich zunächst noch ein labiles Gleichgewicht und der Wechsel von Abstinenz- und Konsumphasen im Leben der Befragten. Es kommt erneut zu Therapieversuchen sowie zu ersten negativen psychischen und körperlichen Auswirkungen des Drogenkonsums für die Befragten. Der „Prozess der Verwahrlosung“ ist durch die

Entstabilisierung der Lebensumstände der Befragten gekennzeichnet. Als dominant vorherrschende Struktur kann hier eine Abwärtsspirale beschrieben werden. Es kommt zu starken Konsumsteigerungen und vermehrten körperlichen und psychischen Auswirkungen des Drogenkonsums bei den Befragten. Im weiteren Verlauf folgt schließlich der Orientierungszusammenbruch der Interviewten. Der sich anschließende „biographische Wandlungsprozess“ und eigentliche „Beginn der Abhängigkeitsbewältigung“ ist gekennzeichnet durch das bewusst-Werden der Lebenssituation und den Entschluss den Drogenkonsum endgültig aufzugeben und geht fließend in den Prozess der „Professionalisierung der Abhängigkeitsbewältigung“ über. Während der „Professionalisierung der Abhängigkeitsbewältigung“ beginnt die Beantragung professioneller Therapien durch die Befragten, welche Entgiftungsbehandlungen sowie Entwöhnungsbehandlungen mit anschließender Adaptionsbehandlung in Anspruch nehmen. Es schließt sich die „(verlängerte) Therapiephase“ an, während derer die Befragten wichtige Selbstwirksamkeitserfahrungen sammeln. Schließlich folgt die „Stabilisierungsphase“; die Lebensumstände der Befragten stabilisieren sich durch vermehrte soziale Unterstützung von signifikanten Anderen sowie eine berufliche Neuorientierung und Entlastung.

Zudem konnten aus Perspektive der Befragten selbst folgende Faktoren identifiziert werden, die zur Entstehung ihres Methamphetaminkonsums beigetragen haben: belastende Erlebnisse bzw. Situationen wie das Fehlen signifikanter Anderer bzw. zentraler Bezugspersonen, ein Gefühl des ausgestoßen-Seins, des sich nicht verstanden-Fühlens, Gewalterfahrungen, der Drogenkonsum als Ausbruch aus bestehenden (Alltags-)Strukturen, ein schlecht empfundenes Verhältnis zu den Eltern sowie ein früher Kontakt zur Drogenszene und Abhängigkeitserkrankungen im unmittelbaren familiären Umfeld (z. B. Eltern, Onkel).

Zur Bewältigung des Methamphetaminkonsums haben aus Perspektive der Befragten folgende Faktoren beigetragen: der eigene Wille etwas ändern zu wollen, das bewusst-Werden der aktuellen Lebenssituation, die Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie, ein Gefühl des Verstehens und die kritische Reflexion des Lebensverlaufes, der Kontaktabbruch und die bewusste Distanzierung von der Drogenszene, der Aufbau eines neuen sozialen Netzwerkes, die Konfrontation mit dem (eigenen) Tod, soziale Unterstützung (insbesondere durch Familienmitglieder oder Freunde), die Existenz eigener Kinder, eine geregelte Tagesstruktur und das eingebunden-Sein in geregelte Abläufe, berufliche Entlastung sowie die Orientierung an positiven Vorbildern.

Schlussfolgerung:

Die vorliegende Arbeit hat zum ersten Mal Biographieverläufe von ehemaligen Methamphetaminkonsumierenden im deutschsprachigen Raum untersucht

und stellt wichtige Erkenntnisse im Bereich der qualitativen Drogen- und Suchtforschung sowie auch der Versorgungsforschung zur Verfügung. Insgesamt zeigen die Ergebnisse teilweise Übereinstimmungen mit bereits bestehenden US-amerikanischen und kanadischen Studien, deren Ergebnisse nun für den deutschsprachigen Raum übertragen werden können. Die vorliegende Studie liefert neue Erkenntnisse zu Biographieverläufen von (ehemaligen) Crystal Meth Konsumierenden unter Bezugnahme biographischer Prozesse, die in den bereits bestehenden Studien größtenteils vernachlässigt wurden. Sie konnte außerdem theoretische Verknüpfungen der Ergebnisse zu bestehenden Theorien – insbesondere der Sozialisationstheorie – herstellen und aufzeigen, welchen Einfluss verschiedene Instanzen und Lebensereignisse auf die Entwicklung und Sozialisation der Betroffenen nehmen. Die Ergebnisse zeigen zudem, dass Drogenkonsum nicht ausschließlich als das Ergebnis einer „mislungenen“ Sozialisation bzw. dem Scheitern an Entwicklungsaufgaben zu verstehen ist, sondern, dass er auch als Versuch der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben verstanden werden kann. Drogenkonsum kann daher nicht als eigenständiges „Problem“ überwunden werden, sondern muss immer im Zusammenspiel vorheriger Lebensereignisse betrachtet und bearbeitet werden.

Abschließend konnte die vorliegende Arbeit aufzeigen, dass sich die identifizierten Prozesse in den Lebensverläufen der befragten (ehemaligen) Methamphetaminkonsumenten nicht sehr stark von denen anderer Drogenkonsumenten zu unterscheiden scheinen. Zukünftig scheint es wichtiger zu sein, die individuellen Verläufe der Betroffenen in den Fokus zu rücken, um ihnen künftig verbesserte Hilfsangebote für verschiedene Phasen ihrer Suchtverläufe zur Verfügung stellen zu können. Auf diese Art und Weise könnten die Inanspruchnahme von Versorgungsangeboten sowie auch die Chancen auf eine gelingende Bewältigung des Drogenkonsums der Betroffenen erheblich gefördert werden.

Inhaltverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Theoretischer Hintergrund	5
2.1	Begriffliche Vorüberlegungen: Konformität und Devianz	6
2.2	Abweichendes Verhalten als soziales Problem	14
2.3	Sucht/Drogenkonsum als soziales Problem	18
2.4	Sucht als Prozess – weitere Überlegungen zur Definition von Sucht	22
2.5	Sucht aus medizinischer Perspektive	26
2.6	Sozialisation und abweichendes Verhalten	31
2.6.1	Was meint Sozialisation?	31
2.6.2	Sozialisationstheoretische Ansätze	34
2.6.3	Das Modell der produktiven Realitätsverarbeitung	39
2.6.4	Das Entwicklungsaufgabenkonzept	41
2.6.5	Stresstheoretische Konzeption nach Lazarus	48
2.6.6	Abweichendes Verhalten als Bewältigungsverhalten	51
3	Forschungsstand	55
3.1	Epidemiologie und gesundheitliche Auswirkungen	55
3.2	Konsumierendengruppen und -motive	57
3.3	Ausstiegsgünde: Unterstützende Faktoren und Barrieren	59
3.4	Professionelles Suchthilfesystem: Inanspruchnahme- und Zugangsbarrieren	62
3.5	Konsumverläufe von Methamphetaminkonsumierenden	63
3.6	Biographieforschung in der Drogenforschung: Engel H. Prins (2008; 1995)	69
3.7	Forschungslücken und -bedarf	73

4 Fragestellung und Ziel der Arbeit	75
5 Methodik	77
5.1 Untersuchungsdesign	77
5.2 Fallauswahl	82
5.3 Feldzugang und Datenerhebung	84
5.4 Datenauswertung	84
5.5 Gütekriterien qualitativer Forschung	86
6 Fallstudien	89
6.1 Einführende Bemerkungen	89
6.2 Kurzportrait Emil	91
6.2.1 (Biographische) Gesamtformung	92
6.2.2 Autobiographische Thematisierungen	99
6.3 Kurzportrait Robert	103
6.3.1 (Biographische) Gesamtformung	103
6.3.2 Autobiographische Thematisierungen	111
6.4 Kurzportrait Ralf	116
6.4.1 (Biographische) Gesamtformung	116
6.4.2 Autobiographische Thematisierungen	124
6.5 Beschreibungen weiterer Fälle	130
6.5.1 Fallzusammenfassung Kristin	130
6.5.2 Fallzusammenfassung Lars	134
6.5.3 Fallzusammenfassung Sandra	140
6.5.4 Fallzusammenfassung Daniel	145
6.5.5 Fallzusammenfassung Felix	150
6.5.6 Fallzusammenfassung Heiko	157
7 Ergebnisse	165
7.1 Ein Modell für die Abhängigkeitsentstehung und gelingende Bewältigung	166
7.2 Der Blick auf die eigene Biographie – Was hat aus Perspektive der Befragten zur Entstehung sowie zur Bewältigung des Drogenkonsums und der -abhängigkeit beigetragen?	194
8 Diskussion	201
8.1 Zusammenfassung der Ergebnisse	202
8.2 Theoretische Verknüpfung der Ergebnisse	206
8.3 Einordnung der Ergebnisse in den aktuellen Forschungsstand	211
8.4 Limitationen und Stärken der Studie	218

8.5	Schlussfolgerungen für Wissenschaft und Praxis	220
8.6	Fazit	222
Literaturverzeichnis	225

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2.1	Arten und Felder von Devianz	8
Abbildung 2.2	Einordnung des Konsums von Crystal Meth zwischen „Kriminalität“ und „problematischer Devianz“	9
Abbildung 2.3	Das Verhältnis von innerer und äußerer Realität	41
Abbildung 2.4	Transaktionales Stressmodell	49
Abbildung 6.1	Analyseschritte	90
Abbildung 7.1	Theoretisches Modell für die Abhängigkeitsentstehung und gelingende Bewältigung	168

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1	Vergleich der Diagnostischen Kriterien für ein Abhängigkeitssyndrom (ICD-10) bzw. für Substanzabhängigkeit (DSM-IV)	29
Tabelle 2.2	Diagnostische Kriterien für Missbrauch psychotroper Substanzen in ICD-10 und DSM-IV	30
Tabelle 5.1	Fallauswahl	83
Tabelle 6.1	Transkriptionssystem	91
Tabelle 7.1	Entstehungsfaktoren und Bewältigungsmechanismen aus Perspektive der Befragten – Eigentheorien	199



„Crystal Meth – Das Gift, das sich durch Deutschland frisst.“

(Rosenkranz 2014, Stern, Nr. 32 vom 31.07.2014)

„Crystal Meth steigert die Konzentrationsfähigkeit; Konsumenten fühlen sich leistungsstärker und fast unbesiegbar. Nicht jeder verwandelt sich in ein Wrack – hochgefährlich ist sie trotzdem.“

(Merlot 2016, Spiegel Online vom 03.03.2016)

„Was ist Crystal Meth? – Methylamphetamin, auch Crystal Meth genannt, gilt als eine der gefährlichsten Drogen.“

(Behrens und Hütten 2018, Süddeutsche Zeitung vom 01.03.2018)

In den letzten Jahren zeigen sich gehäuft Schlagzeilen in deutschen Medien, in denen es um die synthetische Droge Methamphetamin, die auch als Crystal Meth bekannt ist, geht. Dabei wird sie vielfach als „Horror-Droge“ (Stracke 2015, ZDF-Info) dargestellt und es wird zumeist auf eine außerordentliche Gefährlichkeit der Substanz hingewiesen. Doch wie kommt es dazu, dass diese Droge, welche chemisch eng mit Amphetamin verwandt ist (vgl. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung 2018, S. 102), gerade in den vergangenen Jahren in Deutschland verstärkt im medialen Fokus steht?

Methamphetamin gehört zur Gruppe der Amphetamine, wobei ihr stimulierender Effekt als auch das Risiko für den Missbrauch der Substanz deutlicher höher

sind, als bei anderen synthetischen Drogen (z. B. Speed) (vgl. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung 2018, S. 102). Betrachtet man die Konsumentenzahlen von Crystal Meth für Deutschland, so zeigt der Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung (2015) einen deutlichen Anstieg der Konsumierenden von Methamphetamin im Jahr 2014 (+14 %) (vgl. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung 2015, S. 52). Damit rangierte der Anstieg der Konsumierenden von kristallinem Methamphetamin auf Platz 2 hinter Ecstasy (vgl. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung 2015, S. 52). Die höchsten Steigerungsraten in der Suchthilfe lassen sich dabei vor allem in den Bundesländern verzeichnen, die an die Tschechische Republik grenzen, denn dort wird das meiste in Deutschland in Umlauf gebrachte und konsumierte Crystal Meth produziert (vgl. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung 2016, S. 66 f., 2018, S. 102).

Weiterhin zeigt sich die Aktualität der Debatte um die Substanz Methamphetamin in der Kriminalstatistik: „Danach wurden bei den synthetischen Drogen des Amphetamintyps mit 48.497 Delikten (+11 Prozent) die höchsten Steigerungsraten und ein bisheriger Höchstwert erreicht.“ (Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung 2016, S. 66). Allerdings ist die Droge Methamphetamin keineswegs neu, denn bereits seit den 1930er Jahren wurde sie unter dem Handelsnamen Pervitin bis in die 1980er Jahre hin vertrieben (vgl. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung 2018, S. 102). Bereits seit 1941 unterliegt Crystal Meth aufgrund seines hohen Suchtpotenzials zudem dem Betäubungsmittelrecht (vgl. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung 2018, S. 102). Methamphetamin wird zumeist geschnupft, geraucht oder geschluckt aber auch teilweise intravenös mittels Injektion konsumiert (vgl. EMCDDA 2015, S. 45).

Nicht nur national, sondern auch international betrachtet steht Methamphetamin im Fokus der Aufmerksamkeit, denn verschiedene Studien belegen, dass der Missbrauch von Amphetaminen global betrachtet rapide angestiegen ist und sie nach Cannabis zu den am meisten konsumierten Drogen weltweit gehören (vgl. UNODC 2018, S. 11; vgl. Chomchai und Chomchai 2015, S. 269; vgl. Vearrier et al. 2012, S. 63; vgl. Courtney und Ray 2014, S. 12). Weiterhin ist Crystal Meth leicht erhältlich, besitzt ein hohes Abhängigkeitspotenzial und ist mit gravierenden gesundheitlichen sowie sozialen Auswirkungen für die Konsumierenden verbunden (vgl. EMCDDA 2015, S. 45 f.; vgl. Chomchai und Chomchai 2015, S. 270–273; vgl. Courtney und Ray 2014, S. 13–16). Zudem liefern internationale Studien Ergebnisse zu Konsumgruppen, -motiven und -mustern (z. B. Maxwell 2014; Buxton und Dove 2008; Fast et al. 2014; Hobkirk et al. 2016), auf die im Forschungsstand der vorliegenden Arbeit noch genauer eingegangen wird. Der Ausstieg aus dem Methamphetaminkonsum gestaltet sich in der Regel schwer und die Rückfallraten sind entsprechend hoch (vgl. Brecht und Herbeck

2014, S. 20 f.). Verschiedene internationale Studien haben unterstützende Faktoren und Barrieren beim Konsum von Methamphetamin untersucht (z. B. Herbeck et al. 2014; Alexander et al. 2018), aber auch hier sieht die Datenlage für Deutschland eher unbefriedigend aus. Außerdem zeigen sich deutliche Forschungslücken bezogen auf Konsumverläufe von Crystal Meth Konsumierenden sowohl national als auch international. Erste Erkenntnisse liefern zwar zum Beispiel die Untersuchungen von Boeri et al. (2009) oder Fast et al. (2014), jedoch lassen sich diese nicht auf Deutschland übertragen. Hinzu kommt, dass die vorliegenden Studien hauptsächlich die „reinen“ *Konsumverläufe* in den Mittelpunkt der Untersuchung rücken und biographische Abläufe vor und ggf. auch nach dem Drogenkonsum größtenteils unberücksichtigt bleiben.

Zusammenfassend zeigt sich, dass international zwar verschiedene Studien in Bezug auf den Konsum von Methamphetamin durchgeführt wurden, die Studienlage für Deutschland jedoch insgesamt unbefriedigend ist. Hier existieren derzeit nur wenige Studien (z. B. Barsch 2014), die sich mit dem Konsum von Methamphetamin und insbesondere der Perspektive der Konsumierenden selbst auseinandergesetzt haben. Aber auch international betrachtet, existieren kaum Studien, die Konsumverläufe von Crystal Meth Konsumierenden ganzheitlich mit Einbezug biographischer Geschehnisse und Prozesse untersucht haben. Zudem lassen sich die Ergebnisse von Studien, die hauptsächlich aus den USA und Kanada stammen, nicht auf Deutschland übertragen. Lediglich eine Untersuchung von Engel Prins (1995; 2008) liefert erste Erkenntnisse zu Biographieverläufen von Drogenabhängigen. Der Autor identifiziert verschiedene Abläufe und biographische Prozesse aus den Lebensläufen der Befragten, die ihren Konsum illegaler Drogen und den teilweisen Ausstieg beeinflusst haben. Jedoch lassen sich diese Ergebnisse nicht auf Crystal Meth Konsumierende übertragen, denn Engel Prins (1995; 2008) hat ausschließlich Konsumierende anderer Drogen (v. a. Heroin und Haschisch) befragt. Die Analyse biographischer Verläufe von (ehemaligen) Methamphetaminkonsumenten bietet somit die Möglichkeit Einstiege, Aufrechterhaltungsprozesse sowie auch Ausstiege aus dem Konsum ganzheitlich zu betrachten – wie dies Engel Prins mit Konsumierenden anderer Drogen getan hat. Insbesondere für Deutschland bestehen Forschungslücken vor allem auf dem Gebiet der Betrachtung individueller Suchtverläufe und Suchtbewältigungsmuster.

Ziel der vorliegenden Studie ist es daher, die bestehenden Forschungslücken zu schließen und mithilfe von autobiographisch-narrativen Interviews mit (ehemaligen) Crystal Meth Konsumierenden, Lebensläufe von Betroffenen zu rekonstruieren sowie diese hinsichtlich ihrer Selbstwahrnehmung, Konsummotive und Bewältigungsstrategien zu analysieren. Im Untersuchungsfokus liegen dabei vor allem Prozesse, die den Konsum von Methamphetamin begünstigen sowie

Prozesse, die den Ausstieg aus dem Konsum begleiten. Gesamtbiographische Verläufe und Prozesse zu untersuchen, bietet dabei die Möglichkeit Kompetenzen und Potenziale sowie auch Risiken zu identifizieren und Zusammenhänge aufzudecken, die die Bewältigung des Drogenkonsums vielschichtig beeinflussen können. Zudem werden die subjektiven Sichtweisen und Deutungsmuster der Betroffenen selbst in den Untersuchungsfokus gerückt. Zusammenfassend eröffnet die Untersuchung von Konsum- und Biographieverläufen (ehemaliger) Crystal Meth Konsumierender die Chance, komplexe soziale Prozesse zu verstehen und Sucht als gesamtbiographischen Verlauf zu erfassen.

Vor diesem Hintergrund ist die vorliegende Arbeit folgendermaßen gegliedert:

Den Einstieg bildet die Darstellung des theoretischen Hintergrunds bzw. des theoretischen Rahmens der Arbeit. Dieser setzt sich ausführlich mit begrifflichen Vorüberlegungen zu „Konformität“ und „Devianz“ auseinander, beschreibt das theoretische Konstrukt des abweichenden Verhaltens und gibt einen Überblick über verschiedene Theorien zum abweichenden Verhalten. Einen Schwerpunkt bildet hierbei die Betrachtung von Sozialisation und abweichendem Verhalten. Zudem werden verschiedene Perspektiven auf die Phänomene „Sucht“, „Abhängigkeit“ und „Drogenkonsum“ vorgestellt und in den Kontext der vorliegenden Arbeit eingeordnet.

Daran anknüpfend folgt die Darstellung des aktuellen internationalen sowie nationalen Forschungsstandes. Die hier in der Einleitung bereits erwähnten Erkenntnisse werden ausführlich dargestellt. Es wird auf die Epidemiologie der Droge, deren gesundheitliche Auswirkungen, Konsumgruppen und -motive, Ausstiegsgründe, Inanspruchnahme- und Zugangsbarrieren zum professionellen Suchthilfesystem sowie auf Konsumverläufe von Methamphetaminkonsumierenden eingegangen.

Folgend wird die Methodik der vorliegenden Studie vorgestellt, Forschungsdesign und Vorgehensweise werden ausführlich beschrieben und begründet, bevor die Darstellung der Ergebnisse und des entwickelten theoretischen Modells erfolgen. Schließlich werden die gewonnenen zentralen Erkenntnisse in der Diskussion zusammenfassend dargestellt sowie theoretisch verknüpft und in den bestehenden Forschungsstand eingeordnet.



Theoretischer Hintergrund

2

„Kaum eine Diagnose ist in der Gegenwartsgesellschaft so verbreitet, und es gibt kaum eine menschliche Verhaltensweise, die nicht durch das Suffix „Sucht“ in ein problematisches Verhalten verwandelt werden könnte oder bereits verwandelt worden ist [...] – „süchtig“, so könne man daraus schließen, ist heute fast jeder und jede. Dabei sind es genau diese Inflation und diese Selbstverständlichkeit der Benutzung des Sucht-Begriffes, die dazu geführt haben, dass Sucht und Suchtdiagnosen aus der Alltagssprache und aus der Alltagstheorie kaum mehr wegzudenken sind.“

(Dollinger und Schmidt-Semisch 2007, S. 7).

Das folgende Kapitel bildet den theoretischen Rahmen der vorliegenden Arbeit und wird sich zum Einstieg mit begrifflichen Vorüberlegungen zu „Konformität“ und „Devianz“ auseinandersetzen, um einen Überblick über deren Bedeutungen zu verschaffen. Es beschreibt zudem konzeptionelle Überlegungen zum theoretischen Konstrukt des „abweichenden Verhaltens“ bzw. „abweichenden Handelns“, welches erläutert wird, um Crystal Meth Konsum aus soziologischer Perspektive als abweichendes Verhalten zu verstehen. Es werden zudem verschiedene Perspektiven auf die Phänomene „Sucht“, „Abhängigkeit“ und „Drogenkonsum“ vorgestellt und in den Kontext der vorliegenden Arbeit eingeordnet. Dabei liegt der Fokus zwar auf soziologischen Betrachtungsweisen von Sucht, jedoch soll auch die medizinische Perspektive nicht außer Acht gelassen werden, da sie in der heutigen Gesellschaft das allgemein verbreitete Verständnis von Abhängigkeit beschreibt. In einem Exkurs werden zudem verschiedene Theorien zur

Entstehung abweichenden Verhaltens in zusammenfassender Form beschrieben. Ausführlicher wird sich das Kapitel zudem der Sozialisation und abweichendem Verhalten widmen, verschiedene sozialisationstheoretische Ansätze beschreiben sowie abweichendes Verhalten als Bewältigungsverhalten ausführen.

Zusammenfassend soll das Kapitel dazu dienen, einen theoretischen Überblick über die der Arbeit zugrundeliegenden theoretischen Phänomene zu verschaffen. Es bedient sich dabei einer Vielzahl soziologischer aber auch psychologischer Perspektiven, die im Schlussteil der Arbeit mit den empirischen Befunden zusammengeführt und diskutiert werden.

2.1 Begriffliche Vorüberlegungen: Konformität und Devianz

Der Begriff „Devianz“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet wörtlich übersetzt zunächst einmal „weg vom Weg“ (vgl. Hillmann 2007, S. 149). Im Wörterbuch der Soziologie von Karl-Heinz Hillmann (2007) wird Devianz bzw. abweichendes Verhalten beschrieben als „ein Verhalten von Personen, das nicht den für Interaktions-Beziehungen in einer Gesellschaft oder in einer ihrer Teilstrukturen (Lebensbereiche, Organisationen, Institutionen) geltenden Normen, Vorschriften oder Verhaltenserwartungen entspricht.“ (Hillmann 2007, S. 4).

Nach Lamnek (2007) wird aus Sicht von Kriminologen unter „Devianz“ ein Verhalten verstanden, welches schlicht und einfach von gesellschaftlichen strafrechtlichen Regeln und Normen abweicht (vgl. Lamnek 2007, S. 14). So kann z. B. „Kriminalität“ aus dieser Perspektive also eindeutig ein abweichender Charakter zugeschrieben werden (vgl. Dollinger und Raithel 2006, S. 11). „Konformität“ hingegen bezeichnet im weitesten Sinne Handlungen, die sich an gesellschaftlichen Regeln und Normen orientieren, das Verhalten ist also normkonform (vgl. Lamnek 2007, S. 18).

Aus genuin soziologischer Perspektive wird jedoch Verhalten, welches von gesellschaftlichen strafrechtlichen Regeln abweicht, unter dem Begriff der Delinquenz subsumiert (vgl. Lamnek 2007, S. 14). Devianz wird dabei weiter gefasst, da auch Verhaltensweisen als abweichend definiert sein können, welche sich nicht „[...] aus der Orientierung an kodifizierten Normen [...]“ (ebd., S. 14) ergeben. Delinquenz ist folglich als eine Teilmenge von Devianz zu verstehen (vgl. ebd., S. 14). Somit sind Kriminalität und Normabweichungen nicht miteinander gleichzusetzen, denn es existieren verschiedene Verhaltensweisen, die normabweichend sind, jedoch nicht zwangsläufig auch kriminell (vgl. ebd., S. 14). So umfasst der Bereich des abweichenden Verhaltens folglich auch Arten „[...] des nicht

strafrechtlich, nonkonformen Verhaltens.“ (Lamnek 1994, S. 74). Hierzu können zum Beispiel ein ungewöhnlicher Kleidungsstil (z. B. bei Punks) oder ein unhöfliches Verhalten zählen (vgl. Dollinger und Raithel 2006, S. 11 f.). Weiterhin gibt es nach Lamnek (2007) aber auch (wenige) delinquente Verhaltensweisen, die nicht grundsätzlich als abweichend klassifiziert werden (vgl. Lamnek 2007, S. 14 f.). Als Beispiel hierfür nennt er die Schwarzarbeit, welche strafrechtlich verfolgt wird, jedoch weitestgehend gesellschaftlich toleriert werden kann (vgl. ebd., S. 14 f.).

Wie bereits angedeutet umfasst abweichendes Verhalten in den Sozialwissenschaften und insbesondere in der Soziologie also mehr als kriminelles bzw. strafrechtlich relevantes Verhalten. Lamnek (2007) bezieht sich dabei auf Max Weber (1976) und beschreibt, dass sich dies bereits aus dem genuinen Untersuchungsfeld der Soziologie selbst ergibt:

„Die Soziologie beschäftigt sich mit all jenen Verhaltensweisen, mit denen die sich Verhaltenden einen subjektiv gemeinten Sinn verbinden, womit das Verhalten zum Handeln wird. Ist dieses Handeln auf andere Menschen bezogen, so wird es zum sozialen Handeln. Die Soziologie versucht, dieses soziale Handeln zu verstehen und zu erklären.“ (Lamnek 2007, S. 15).

Darauf aufbauend können „Konformität“ und „Devianz“ grundsätzlich als zwei entgegengesetzte Formen *sozialen Handelns* verstanden werden, welche strukturell nach denselben Prinzipien ablaufen (vgl. Lamnek 1994, S. 71). Sowohl konforme als auch deviante Verhaltensweisen im Sinne des sozialen Handelns nach Max Weber (2005) erfolgen stets subjektiv sinnhaft und stellen ein „[...] am Verhalten anderer orientiertes eigenes Verhalten.“ (Weber 2005, S. 16) dar, d. h. Dritte werden in die Handlung einbezogen (vgl. Lamnek 2007, S. 15; vgl. Hillmann 2007, S. 326).

Dollinger und Raithel (2006) beschreiben insgesamt vier idealtypische Formen von Devianz (Abbildung 2.1), zu denen die „konventionelle Devianz“, „die provozierende Devianz“, „die problematische Devianz“ sowie die bereits benannte „Kriminalität“ gehören (vgl. Dollinger und Raithel 2006, S. 13).

- 1) Als *konventionelle Devianz* werden Abweichungen subsummiert, welche Dollinger und Raithel (2006) als „unspektakulär“ (S. 13) bezeichnen. Diese Formen von Abweichungen können Flexibilität und/oder Innovationsfunktion vermitteln. Hierzu gehören z. B. bunt gefärbte Haare. Diese Art der Devianz befindet sich an einer Grenze zwischen abweichendem Verhalten und Konformität (vgl. Dollinger und Raithel 2006, S. 13).